

Das Rodungsgut der Herren von Safen und die Besiedlung der Pfarre Kaindorf

Von FRITZ POSCH

Wie ich schon in meiner Siedlungsgeschichte der Oststeiermark nachgewiesen habe¹, bildete das Gebiet der heutigen Pfarre Kaindorf ursprünglich besitzgeschichtlich eine Einheit im Besitze Konrads von Safen, eines Ministerialen des Markgrafen Leopold, der 1128/29 erstmals genannt ist und sich in seiner ersten Gründung Kaindorf verewigt hat. Diese besitzgeschichtliche Einheit löste sich aber auf, als nach dem Aussterben des Geschlechtes derer von Safen das Geschlecht Wulfings von Stubenberg mit seinen Nebenlinien, also die Neuberger, Stadecker und Landesheer außer den Stubenbergern selbst, das Erbe antraten, die oder deren Ahnherren daher mit den Safnern verwandt gewesen sein müssen. Später kam es zu weiteren Aufsplitterungen besonders durch den ritterlichen Besitz. Durch Stiftungen, Käufe und Verkäufe sowie Vererbung kam es zu weiteren Besitzveränderungen, so daß wir im Jahre 1848 hier eine ganze Reihe von Herrschaften finden, und zwar Pöllau, Oberkapfenberg, Hartberg, Neuberg, Neudau, Herberstein, Pfarrgült Kaindorf, Obermayerhofen, Voralpe, Schielleiten, Thannhausen, Neuhaus, Stadtpfarre Hartberg, Kommende Fürstenfeld und Kornberg. Während es zur Rekonstruktion der ursprünglichen Besitzverhältnisse und der Siedlungsvorgänge zur Kolonisationszeit genügt, auf der Grundlage der ältesten besitzgeschichtlichen Quellen aufzubauen und die entsprechenden Schlüsse zu ziehen, ist es für die historisch-topographische Forschung unerlässlich, den gesamten Ablauf der Besitzveränderungen bis zur Grundentlastung zu verfolgen, da es nur so möglich ist, jeden Besitz zu jeder Zeit der richtigen Herrschaft zuzuordnen, topographisch richtig festzulegen und seine Entwicklung im Rahmen des örtlichen Geschichtsablaufes zu erkennen.

Die ältesten und ausführlichsten Quellen dafür besitzen wir für den St a d e c k e r Anteil, dessen Entwicklung wir daher zuerst nachgehen wollen. Er ist, da er damals noch im Besitz der Erben der Stadecker, der

¹ F. P o s c h, Siedlungsgeschichte der Oststeiermark, MÖIG, 13. Erg.-Bd. (1941), S. 578 ff.

Grafen von Montfort, war, im Montforter Urbar von ca. 1410 aufgezählt: in Oberfrauenhofen zwei Viertelhuben, in Niederfrauenhofen drei Höfe, in Hochstadl 15 Hofstätten im Besitze von fünf Holden, in Edlbach acht Hofstätten und ein Söldgericht, in Tiefenbach acht Hofstätten und ein Meierhof, in der Nörning drei Höfe und zwei Hofstätten, in Kaindorf sieben halbe Huben und zwei Hofstätten, in Kopfing zwei Höfe, ein halber Hof und drei Hofstätten und ein Hof zu Dreihöf. An Dominikalbesitz gab es außer dem an Hensel Burggraf ausgetanen Meierhof einen großen Weingarten am Vockenberg, genannt der Stadecker, vier weitere Weingärten ebenda, unter dem Weingarten einen Eichenforst, eine Wiese am Tiefenbach und die Frauenwiese, die der Burggraf innehatte, einen Wald bei der Feste Teuffenbach, genannt das Gehag, einen Forst am Rohregg und einen Wald in der Nörning, genannt „auf der Nasen“. Weiter gab es Ackerzinse und Weingärten, Überlände und Forsthühner.²

Hundert Jahre später, am Mariä-Himmelfahrts-Tag 1523, verkaufte Georg Graf von Montfort und Herr zu Bregenz etc. diesen ganzen Besitz zusammen mit vielen anderen Gütern und dem Amt Lindegg (mit Lindegg, Loimeth und Jobst) dem Ritter Bernhard von Teuffenbach zu Mayerhofen (= Obermayerhofen). Der Besitz gehörte damals zum Amt Vockenberg, das außer dem Kaindorfer Anteil noch die Zinsgüter an der Feistriz sowie die Besitzungen aus dem Neuberger Erbe umfaßte. Infolge der Verödungsvorgänge des 15. Jahrhunderts haben sich allerdings einige Einschrumpfungen im Bestande ergeben, denn in Kopfing waren jetzt fünf Höfe, in Tiefenbach samt Edlbach sieben Höfe, eine Hofstatt und eine Öde, in Kaindorf acht Höfe, in Nörning mit Frauenhofen und Hochstadl zehn Höfe. Dazu gab es wieder zahlreiche Überlände, vor allem Weingärten. Vom Burgstall Teuffenbach diente damals bereits ein Untertan 25 Pfennig. Mitverkauft wurden damals außer den Weingärten am Vockenberg auch alle oben angeführten Forste.³

Bei der Teilung der Söhne Bernhards von Teuffenbach im Jahre 1540 erhielt das Amt Vockenberg (45 Pfund, 3 Pfennig, 1 Heller) Servaz von Teuffenbach. In der Gülterschätzung von 1542 ist dieser Besitz, ohne als eigenes Amt genannt zu sein, von fol. 37 b bis 44 unter der Gült des Hans und Servaz eingetragen⁴, ebenso im Rauchsteuerverzeichnis der Herrschaft Obermayerhofen vom Jahre 1573.⁵ Nach der Erwerbung durch Bernhard von Teuffenbach verkaufte am 6. Juni 1621 der damalige Inhaber der Herrschaft Obermayerhofen, Ludwig Freiherr von Königsberg, sein eigentümliches „Carll oder Voggabergamt“ (= 44 Pfund) dem

Hans Ruprecht von Glojach auf Neudorf, St. Georgen und Neuberg, welcher letzterer Herrschaft es nun angegliedert wurde und wo das Amt nun bis zur Grundentlastung verblieb.⁶ Da dieses Amt nicht mit dem alten Neuberger Besitz aus dem Safner Abschnitt vermengt wurde, sondern als eigenes Amt in den Urbaren ab 1632 aufscheint, und zwar getrennt als Amt Kaindorf (= Vockenberg) und als Carllamt, läßt sich dieser Anteil am Safner Gut noch genau festlegen und vom alten Neuberger Anteil trennen. Nach dem Maria-Theresianischen Kataster und dem Grundbuch war dieser ganze Besitz im Neuberger Amt Kaindorf zusammengefaßt mit den Urbarnummern 256 bis 391. Es handelt sich um folgende Besitzungen (mit Weglassung der Überlände und des Kleinbesitzes): Herrschaft Neuberg: Urb. Nr. 256, ein halber Hof = Kaindorf Nr. 38 (Katastralzahle oder Bauparzellenummer 41), Urb. 257, ein halber Hof = Kaindorf Nr. 33 (KZ 53), Urb. 261, eine halbe Hube = Kaindorf Nr. 37 (KZ 42), Urb. 262, ganzer Hof = Kaindorf Nr. 76 (KZ 68), Urb. 267, ein halber Hof = Kaindorf Nr. 45 (KZ 32), Urb. 281, ganzer Hof (zersplittert) = Kaindorf Nr. 26 (KZ 57), Nr. 27 (KZ 59), Nr. 86 (KZ 58), Urb. 282, ein halber Hof = Kaindorf Nr. 41 (KZ 1) und Nr. 42 (KZ 39), Urb. 283, ein halber Hof = Kaindorf Nr. 77 (KZ 69), Urb. 284, ein halber Hof = Kaindorf Nr. 44 (KZ 34), Urb. 298, ganzer Hof = Kopfing Nr. 9 (KZ 12), Urb. 302, ein halber Hof = Kopfing Nr. 5 (KZ 8), Urb. 305, ein halber Hof = Kopfing Nr. 4 (KZ 9), Urb. 306, ein halber Hof = Kopfing Nr. 1 (KZ 5), Urb. 307, ganzer Hof = Kopfing Nr. 6 (KZ 10), Urb. 309, ganzer Hof = Kopfing Nr. 3 (KZ 6), Urb. 323, Erb in Oberrörning = Hartl Nr. 59 (KZ 62), Urb. 325, ein halber Hof in Edlbach = Hofkirchen Nr. 21 (KZ 54), Urb. 326, ein halber Hof in Edlberg = Hofkirchen Nr. 23 (KZ 20), Urb. 328, Hofstatt in Edlbach = Hofkirchen Nr. 31 (KZ 10), Urb. 339, ganzer Hof zu Hochstadl = Hartl Nr. 104 (KZ 109), Urb. 343, ganzer Hof zu Hochstadl = Hartl Nr. 105 (KZ 110), Urb. 350, ein halber Hof zu Hochstadl = Hartl Nr. 106 (KZ 111), Urb. 353, ein halber Hof zu Hochstadl = Hartl Nr. 107 (KZ 112), Urb. 355, ganzer Hof zu Hochstadl = Hartl Nr. 108 (KZ 113), Urb. 358, Erb zu Hochstadl = Hartl Nr. 94 (KZ 19), Urb. 359, Erb zu Hochstadl = Hartl Nr. 97 (KZ 21), Urb. 362, ein halber Hof = Untertiefenbach Nr. 11 (KZ 4), Urb. 363, ein halber Hof = Untertiefenbach Nr. 22 (KZ 17), Urb. 365, Erb = Untertiefenbach Nr. 24 (KZ 15), Urb. 366, ein halber Hof = Untertiefenbach Nr. 10 (KZ 20), Urb. 368, ganzer Hof = Untertiefenbach Nr. 17 (KZ 7), Urb. 370, Erb in Frauenhofengraben = Hartl Nr. 102 (KZ 116), Urb. 372, ein halber Hof in Frauenhofen = Hartl Nr. 76 (KZ 4), Urb.

² LA, Montforter Urbar, fol. 180 ff.

⁴ LA, Gülterschätzungen, Band 38, Nr. 553.

⁵ LA, Rauchsteuerverzeichnis Nr. 238, fol. 6—12.

³ LA, SA Lamberg, Sch. 204, Heft 71.

⁶ LA, Originalgüлтаufsandungen Königsberg. Das Verkaufsurbar von 1621 befindet sich im SA Saurau, Sch. 215, H. 1488.

374, ein halber Hof in Frauenhofen = Hartl Nr. 75 (KZ 2), Urb. 379, ein halber Hof in Frauenhofen = Hartl Nr. 74 (KZ 3) und Nr. 116 (KZ 1), Urb. 382, Erb in Frauenhofen = Hartl Nr. 110 (KZ 14), Urb. 383, ein halber Hof in Frauenhofen = Hartl Nr. 100 (KZ 15), Urb. 384, Erb „in Hof“ = Untertiefenbach Nr. 26 (KZ 14), Urb. 389, Erb in Arzbach = Hartl Nr. 81 (KZ 24).

Aus dem Stadeck-Montforter Anteil stammt auch jener Besitz, der später in der Hand der R i n d s c h e i t bzw. deren Herrschaft Schielleiten begegnet. Im Jahre 1500 verließ Graf Haug v. Montfort dem Wolfgang Rindscheit mehrere Besitzungen zu Tiefenbach⁷, die vermutlich seinerzeit schon den Schielleitnern verliehen worden waren. 1531 erhielten bei der Teilung der Brüder Rindscheit den Besitz in der Kaindorfer Pfarre Andreas und Polixena Rindscheit zum Schloß Schielleiten, wobei acht Holden genannt sind, darunter einer am Grafenhof, einer im Staudach und einer in der Nörning.⁸ Bei der Teilung des Erasmus und Bernhardin Rindscheit im Jahre 1558 erhielt Erasmus das Bergrecht in der Kaindorfer Pfarre, Bernhardin das Gut zu Tiefenbach mit sechs Holden, darunter wieder die Obgenannten.⁹ Im Maria-Theresianischen Kataster und im Grundbuch der Herrschaft Schielleiten kommen diese Güter im Amt Schwaig unter Urb. Nr. 25 bis 27 und 29 bis 33 vor: Urb. 25, Hof = Obertiefenbach Nr. 15 (KZ 26), Urb. 26, Hof = Obertiefenbach Nr. 13 (KZ 4), Urb. 27, Erb = Obertiefenbach Nr. 41 (KZ 23), Urb. 29, eine halbe Hube und Schmiede = Obertiefenbach Nr. 15 (KZ 13), Urb. 30, eine halbe Hube = Untertiefenbach Nr. 6 (KZ 23), Urb. 31, sogenannter Grafenhof = Obertiefenbach Nr. 45 (KZ 43), Urb. 32, Erb = Obertiefenbach Nr. 40 (KZ 32), Urb. 53, Hube in Oberrörning = Hartl Nr. 26 (KZ 77), Unter Urb. 85 bis 90 des gleichen Amtes ist dann noch folgender Schielleitner Besitz in Obertiefenbach verzeichnet, der vermutlich von einem anderen Rindscheiter Teilerben stammt: Urb. 85, Hofstatt und Weingarten = Obertiefenbach Nr. 21 (KZ 20), Urb. 86, Grund = Obertiefenbach Nr. 36 (KZ 28), Urb. 87, Hube = Obertiefenbach Nr. 5 (KZ 12), Urb. 88, Häusel = Obertiefenbach Nr. 50 (KZ 56), Urb. 89, eine halbe Hube = Obertiefenbach Nr. 53 (KZ 54), Urb. 90, Erb = Obertiefenbach Nr. 14 (KZ 2).

Außer den Rindscheit besaßen die H e r b e r s t e i n e r und natürlich vor allem die Teuffenbacher Stadeck-Montforter Lehen. Der älteste Lehenbrief für die Herbersteiner stammt aus dem Jahre 1424, in welchem Anna Gräfin von Montfort den Georg von Herberstein im Namen

⁷ Urk. Orig.-Pgt. im Stiftsarchiv Vorau.

⁸ Teilungsvertrag Orig.-Pgt. vom 1. Mai 1531, LA, SA Rindscheit.

⁹ Teillibell im Landesarchiv, SA Rindscheit

der unmündigen Grafen Hermann und Stefan mit zwei Höfen und einer Mühle bei Kaindorf belehnt.¹⁰ Weitere Belehnungen der Herbersteiner durch die Montforter mit diesem Besitz erfolgten 1430¹¹ und 1555.¹² 1599 und 1608 verliehen diesen Besitz die Radmannsdorfer.¹³ Diese Güter an der Safen sind erstmals im Heiratsbrief Ottos von Herberstein mit Elisabeth von Hollenegg vom Jahre 1389 als Stadecker Lehen erwähnt.¹⁴ Dieser Besitz ist ohne Zweifel im Amt an der Safen in der Kaindorfer Pfarre inbegriffen, das Friedrich von Herberstein bei der Teilung von 1475 erhielt¹⁵, und ist dann ständig mit dem anderen Herbersteiner Besitz vermengt, so daß diese Güter schwer identifizierbar sind. Da beim Herbersteiner Amt Kaindorf nur eine Mühle vorkommt, läßt sich diese damit identifizieren. Es handelt sich um die Mühle Hofkirchen Nr. 9, also die sogenannte Schaggelmühle (Urb. 99, KZ 33—35). Die beiden Höfe dürften daher mit den nächstgelegenen Höfen Hofkirchen Nr. 10 und 11 (Riegelhöf) = Urb. 103 (KZ 36 und 37) und Urb. 97 (KZ 27 bis 29) identisch sein.

Der Hauptanteil am Stadeck-Montforter Besitz auf diesem Kaindorfer Abschnitt kam an Ritter der Stadecker, die T e u f f e n b a c h e r, die als Burggrafen auf der Stadecker Burg Teuffenbach hier zahlreiches Gut zu Eigen und zu Lehen erhielten. Ihre Stadecker Lehen, die 1410 Graf Haug von Montfort wieder an Melchior von Teuffenbach verlieh, bestanden in 20 Pfund Geld in und um Tiefenbach und in der Kaindorfer Pfarre, in Wald und Wiesen, drei Weingärten am Vockenbergr und im Hof in der Hagenau. Weiters gehörten dazu ein Hof zu Tiefenbach „am Ort“ und die obere Au vor den Krautgärten und ein Hof zu „Radekk“ (= Rohrlegg) mit sechs Schilling, 10 Pfennig Zins.¹⁶ Der gesamte Teuffenbacher Besitz ist zum erstenmal im Urbar von zirka 1420 ausgewiesen.¹⁷ Damals besaßen die Teuffenbacher in Tiefenbach vier Höfe, in Oberfrauenhofen zwei, in Hochstadl zwei Hofstätten, zu Hagenau einen Hof, zu Niederfrauenhofen einen Hof, zu Rohregg drei ganze und einen halben Hof, zu Weichselberg einen Hof, in der Nörning zwei Höfe und eine Hof-

¹⁰ J. A. K u m a r, Geschichte der Burg und Familie Herberstein II, S. 59, Nr. 4.

¹¹ K u m a r II, S. 71, Nr. 13.

¹² Stiftsarchiv Vorau, Handschrift 110, fol. 49.

¹³ Stiftsarchiv Vorau, Handschrift 110, fol. 51 ff., 99 ff., 101 ff.; über den gleichzeitig verliehenen Besitz in Nörning vgl. F. P o s c h, Besitzgeschichte des mittleren Safentales, Blätter f. Heimatkunde, 45. Jg. (1971), S. 136 f.

¹⁴ Otl an der Safen von einem Hof 10 Schilling, 24 Pfennig, Wolfing der Schuster daselbst von einem Hof ein Pfund Pfennig, von einer Wiese 19 Pfennig und von einer Mühle 10 Schilling Pfennig (K u m a r I, S. 123, Nr. 25).

¹⁵ K u m a r II, S. 146, Nr. 4.

¹⁶ V. B r a n d l, Urkundenbuch der Familie Teuffenbach (1867), Nr. 202.

¹⁷ Staatsarchiv Brünn, Handschrift 475, Abschrift im Landesarchiv. Zur Datierung vgl. F. P o s c h, Die Burg und der Hof im Gehag zu Teuffenbach und die Anfänge der oststeirischen Teuffenbacher, Blätter f. Heimatkunde, 47/1973.

statt, in Kaindorf zwei Höfe und drei Hofstätten, in Edlbach einen Hof, in Obertiefenbach zwei. Später folgt das Gut in Marbach mit vier ganzen und zwei halben Höfen, das aber Lehen von den Neubergern war.¹⁸ In den Urbaren von 1447 und 1466 ist der Besitz neuerdings im Amt Tiefenbach aufgezählt.¹⁹ Bei der Teilung der Teuffenbacher Brüder 1540 erhielt das Amt Kaindorf Balthasar von Teuffenbach (25 Pfund, 7 Schilling, 13¹/₂ Pfennig), das Amt Marbach (4 Pfund, 4 Schilling, 23 Pfennig) Hans von Teuffenbach. Das Amt Kaindorf kommt daher in der Gülterschätzung von 1542 beim Anteil der Brüder Andrä und Balthasar vor.²⁰ Ohne auf die weiteren Vererbungen und Verkäufe einzugehen, sei mitgeteilt, daß am 10. Juni 1620 Ludwig Freiherr von Königsberg das damals zur Herrschaft Untermayerhofen gehörende Amt Teuffenbach an Rudolf Freiherrn von Paar zu Hartberg und Krottenstein verkauft hat. In diesem Kauf inbegriffen war auch das öde Schloß Teuffenbach mit dem dabei liegenden Garten und der große Weingarten am Vockenbergr mit schön gemauertem Stock, Keller, Presse und Preßhaus (mit dem Bergrecht nach Schielleiten dienstbar) und (nicht zu diesem Komplex gehörig) das Amt Schildebach und der halbe große Wald ober dem Schlosse Neuberg.²¹ Über die beiden gekauften Ämter gibt es ein eigenes Urbar vom Jahre 1639, in dem das frühere Amt Teuffenbach jetzt als Amt Kaindorf bezeichnet wird.²² Im Urbar von 1652 im Schloßarchiv Hartberg sind alle Untertanen beider Ämter neuerdings aufgezählt, wobei ausdrücklich vermerkt wird, daß das Amt Teuffenbach jetzt Amt Kaindorf heißt. Die Untertanen dieses Amtes sind dann wieder in den Stiftregistern der Herrschaft Hartberg von 1706, 1712/13 und 1737/38 verzeichnet²³, weiters im Maria-Theresianischen Kataster und im alten Grundbuch. Die Güter lassen sich daher gut lokalisieren, wobei sich aber zeigt, daß entsprechend der regen Erwerbstätigkeit der Teuffenbacher auch Besitz zum Amt Kaindorf gezogen wurde, der außerhalb des Safner bzw. Stadecker Herrschaftsbereiches lag, wobei es sich meist um Überlände handelt. Bei dem ursprünglich Teuffenbacher, später Hartberger Amt Kaindorf haben wir es mit folgenden Gütern zu tun (ohne Überlände und Kleinbesitz): Herrschaft Hartberg: Urb. 1, ein halber Hof in Obertiefenbach = Obertiefenbach Nr. 18 (KZ 19), Urb. 2, ein halber Hof = Obertiefenbach Nr. 27 (KZ 25), Urb. 3, ein halber Hof = Obertiefenbach Nr. 25 (KZ 22),

¹⁸ S. 90 ff. und S. 101 f.

¹⁹ Staatsarchiv Brünn, Handschrift 474.

²⁰ LA, Gülterschätzungen, Band 38, Nr. 553, fol. 23 ff.

²¹ Kaufbrief im Urbar von 1652 im Schloßarchiv Hartberg, Buchreihe Nr. 11; siehe auch Original-Gültaufsandungen Königsberg, LA.

²² LA, Stockurbare, Fasz. 33, Nr. 84.

²³ Schloßarchiv Hartberg, Buchreihe Nr. 13, 18 und 31.

Urb. 4, ein halber Hof = Obertiefenbach Nr. 26 (KZ 24), Urb. 5, ein halber Hof = Obertiefenbach Nr. 23 (KZ 17), Urb. 6, Erb = Obertiefenbach Nr. 3 (KZ 15), Urb. 7, ganzer Hof „in Hof“ = Untertiefenbach Nr. 29 (KZ 31), Urb. 8, ganzer Hof „in Hof“ = Untertiefenbach Nr. 30 (KZ 34), Urb. 9, ein halber Hof = Untertiefenbach Nr. 16 (KZ 6), Urb. 10, ein halber Hof in Untertiefenbach = Untertiefenbach Nr. 13 alt (KZ 2), Urb. 11, Erb = Hofkirchen Nr. 63 (KZ 93), Urb. 12, Erb in Langgrassa = Hartl Nr. 114 (KZ 9), Urb. 13, ganzer Hof = Untertiefenbach Nr. 20 (KZ 5), Urb. 15, ein halber Hof im Graben = Hartl Nr. 101 (KZ 16), Urb. 16, ganzer Hof in der Hagenau = Hartl Nr. 80 (KZ 13), Urb. 17, ein halber Hof in Rohregg = Hartl Nr. 48 (KZ 38), Urb. 18, Häusl in Rohregg = Hartl Nr. 41 (KZ 65), Urb. 19, ein halber Hof in Rohregg = Hartl Nr. 43 (KZ 37), Urb. 20, Erb in der Obernörning = Hartl Nr. 33 (KZ 69), Urb. 21, Erb in Rohregg bzw. Hofstättl in der Nörning = Hartl Nr. 39 (KZ 66), Urb. 22, ein halber Hof in Rohregg = Hartl Nr. 51 (KZ 50), Urb. 23, ein halber Hof in der Obernörning = Hartl Nr. 39 (KZ 66), Urb. 22, ein halber Hof in Rohregg = Hartl Nr. 51 (KZ 50), Urb. 23, ein halber Hof in Obernörning = Hartl Nr. 29 (KZ 73), Urb. 24, ein halber Hof in Obernörning = Hartl Nr. 30 (KZ 71), Urb. 25, ein halber Hof in Obernörning = Hartl Nr. 27 (KZ 78), Urb. 26, ganzer Hof in Edlbach = Hofkirchen Nr. 32 (KZ 9), Urb. 27, Hofstatt oder Erb in Enggasse = Hofkirchen Nr. 47 (KZ 111, 112), Urb. 28, Erb in Vockenbergr = Obertiefenbach Nr. 31 (KZ 68/2), Urb. 29, Erb in Vockenbergr = Hofkirchen Nr. 48 (KZ 110), Urb. 30, ganzer Hof in Kaindorf = Kaindorf Nr. 34 (KZ 52), Urb. 31, ein halber Hof und Schmiede = Kaindorf Nr. 15 (KZ 8), Urb. 32 und 81, Taverne und Bäckerhaus = Kaindorf Nr. 21 (KZ 47), Urb. 33, Erb in Kopfung = Kopfung Nr. 8 (KZ 13), Urb. 35, ein halber Hof und Hofstatt = Kaindorf Nr. 19 (KZ 46), Urb. 36, ein halber Hof in Kruckenthal = Dienersdorf Nr. 88 (KZ 128), Urb. 37—53 = behaute Erb, Hofstättl und Überlände, Urb. 54, ganzer Hof in Weichselbergr = Hartl Nr. 63 (KZ 54), Urb. 72, eine halbe Hube in Rohregg = Hartl Nr. 52 (KZ 50), Urb. 84, Erb und Schmiedschlag in Untertiefenbach = Untertiefenbach Nr. 25 (KZ 20).

Der Anteil, den die Neubergern am Safner Erbe haben, ist bereits 1255 bezeugt, da in diesem Jahr der Landrichter Gottfried von Marburg und der königliche Marschall Friedrich der Jüngere von Pettau Güter Gottschalks von Neuberg im Wert von 30 Pfund in Kaindorf für den von ihm geschädigten Deutschen Orden für so lange einzogen, bis er dem Orden entsprechende Genugtuung geleistet hatte.²⁴ Im ältesten Neuberger

²⁴ UB III, Nr. 162.

Urbar von 1478 ist dieser Anteil dem Neuberger Altbesitz als in der Pfarre Kaindorf gelegen angefügt²⁵, so daß er leicht feststellbar und lokalisierbar ist. Es handelt sich nach den Urbaren, Stiftregistern und dem Grundbuch um folgende Güter: Kopfung Nr. 22, ganzer Hof (KZ 25, Urb. 184, 1478 „am Ödhoff“), Kopfung Nr. 20, ein halber Hof, und 21, ein halber Hof (KZ 22 und 23, Urb. 185 und 186, 1478 „am Holtzhoff“), Kopfung Nr. 19, ganzer Hof (KZ 1, Urb. 191, 1478 „am Gussubel“), Kopfung Nr. 42, ganzer Hof (KZ 43, Urb. 187, 1478 „am Mairhoff“), Kopfung Nr. 43, ganzer Hof (KZ 44, Urb. 188, 1478 „am Mairhoff“), Kaindorf Nr. 16, ganzer Hof (KZ 9, Urb. 190, 1478 „im Dorff“), Hartl Nr. 28, ganzer Hof (KZ 74, Urb. 189, 1478 „in der Nuerning“), Dienersdorf Nr. 83, ganzer Hof (KZ 130), Urb. 192, 1478 „im Chruchental“, Dienersdorf Nr. 78, ein halber Hof (KZ 121, Urb. 195, 1478 „im Gehag“, Dienersdorf Nr. 81, ein halber Hof (KZ 123, Urb. 193, 1478 „im Gehag“, Dienersdorf Nr. 80, ein halber Hof (KZ 122, Urb. 194, 1478 „im Gehag“, Dienersdorf Nr. 77, ein halber Hof (KZ 120, Urb. 196, 1478 „im Gehag“, Dienersdorf Nr. 76 und 52, ganzer Hof (KZ 53 und 55, Urb. 197, 1478 „am Haselhoff“, Dienersdorf Nr. 22, ein halber Hof (KZ 47, Urb. 222, 1478 „im Graspach“, Dienersdorf Nr. 29, ganzer Hof (KZ 52, Urb. 220, 1478 „in der Grueb“, Dienersdorf Nr. 24, ganzer Hof (KZ 48, Urb. 221, 1478 „am Herdlein“). Dieser Besitz blieb bis zur Grundentlastung bei der Herrschaft Neuberg.

Von diesem Neuberger Besitz abgetrennt erscheinen früh schon jene Güter, die Hans von Neuberg 1448 dem Rudolf von Teuffenbach für sich und seine Brüder Leutold und Balthasar verliehen hatte, die durch den Tod ihres Vetters Konrad von Teuffenbach an sie gefallen waren. Es waren dies hier sechs Höfe in Marbach und ein Hof und eine Hofstatt in Kaindorf.²⁶ Dieser Besitz, vier ganze und zwei halbe Höfe in Marbach und ein Hof und eine Hofstatt in Kaindorf, scheint bereits im ältesten Teuffenbacher Urbar von ca. 1420 auf²⁷, ebenso in dem von 1446, doch sind hier die zwei Kaindorfer Untertanen bereits zum Amte Kaindorf gezogen.²⁸ Bei der Teilung der Teuffenbacher Brüder 1540 kam Marbach an Hans von Teuffenbach. Das „Amtl“ Marbach mit den fünf ganzen Höfen scheint daher 1542 in der Schätzung des Hans und Servaz von Teuffenbach auf, kam also zu Obermayerhofen.²⁹ Unter der Herrschaft Obermayerhofen muß Marbach zum Amt Kaindorf des alten Stadelck-Montforter Besitzes geschlagen worden sein, denn es scheint nun in den Urbaren ab 1632 im Amt Kaindorf der Herrschaft Neuberg auf. Es han-

delt sich um die ganzen Höfe Kopfung Nr. 23 und 26 (KZ 25 und 26 = Urb. 317), Nr. 28 (KZ 27 = Urb. 319), Nr. 35 (KZ 35 = Urb. 320), Nr. 25 (KZ 21 = Urb. 321) und Nr. 33 (KZ 32 = Urb. 322).

Auf die Herren von Neuberg geht auch ein Teil jenes Besitzes zurück, der zur Herrschaft des Pfarrhofes Hartberg gehörte. Am 30. November 1313 gaben Gottschalk der Neuberger von Wörth und seine Frau Margarete als Widerlage für die Abtrennung der Pfarre Wörth dem Pfarrer von Hartberg verschiedene Güter, darunter auch einen Wald in der Nörning (K. G. Kopfung).³⁰ Dieser Wald (71 Joch) wurde vom Pfarrer von Hartberg dem Vikar in Kaindorf zur Nutznießung überlassen. Da sich dieser später als Eigentümer betrachtete, kam es zu langwierigen Streitigkeiten, die durch den Teilungsvertrag von 1815 bzw. 1827 beendet wurden. Im Pfründeninventar von 1807 ist er noch mit seinen 63 Joch, 1480 Quadratklaftern Wald, vier Joch, 1505 Quadratklaftern Wiese und 2 Joch, 401 Quadratklaftern Acker als Eigentum des Stadtpfarrers eingetragen. Infolge des Teilungsvertrages vom Jahre 1827 erhielt der Stadtpfarrer einen Waldanteil von 32 Joch, 475 Quadratklaftern (= Hartl Grundparz. Nr. 807 und 808), der Pfarrer von Kaindorf den übrigen Teil samt Wiese und Acker als alleiniges Eigentum (= Hartl Grundparz. 798—806).³¹

Als weiteren ursprünglichen Neuberger Besitz müssen wir das spätere Amt Kaindorf des Stiftes Pöllau ansprechen, das im Jahre 1459, als Hans von Stubenberg Feste und Herrschaft Pöllau dem Heinrich von Neuberg verkaufte³², noch nicht zum Pöllauer Herrschaftsbereich gehörte, also nicht stubenbergisch war. Das im Testament des Hans von Neuberg 1482 genannte und für die Stiftung Pöllau vorgesehene Amt Kaindorf ist das 1459 mit Pöllau miterworbene Amt Dienersdorf und Hofkirchen.³³ Wenn daher im Stifbrieft Pöllaus des Grafen von St. Georgen und Pösing von 1504 sowohl ein Amt Dienersdorf und Hofkirchen wie ein Amt Kaindorf genannt sind, so ist nur ersteres alter Stubenberger Besitz, während das Amt Kaindorf nicht dazugehörte. Dieses 1504 erstmals genannte Amt Kaindorf, das durchwegs aus der Neuberger Erbmasse stammende Güter umfaßt, kann also als Erbe der Elisabeth von Neuberg, der Schwester des Hans von Neuberg, des ersten Gründers von Pöllau, und Gemahlin des Grafen Christoph von St. Georgen und Pösing, angesprochen werden, der nach ihrem Tod das aus ihrem Besitz stammende Amt für die Ausstattung von Pöllau verwendete. Nach dem Tode des Hans von Neuberg sollte ja seine Schwester Elisabeth sein Testament durchführen. Nach ihrem Tode

³⁰ Kopialbuch der Pfarre Hartberg im Pfarrarchiv Hartberg.

³¹ J. Simmler, Geschichte der Stadt Hartberg (1914), S. 108 und 113; L. Stampfer, Chronik der Pfarre Kaindorf (Manuskript 1885, Pfarrarchiv Kaindorf), S. 496 ff.

³² LA, Urk. Orig.-Pgt. Nr. 6757.

³³ LA, Urk. Nr. 7937 b.

²⁵ LA, Urbar der Herrschaft Neuberg von 1478, fol. 19 ff.

²⁶ Brandl, Nr. 279. ²⁷ S. 93 und 101. ²⁸ Fol. 47 f.

²⁹ LA, Gülterschätzungen, Bd. 38, Nr. 553, fol. 5.

war dann ihr Gemahl dazu berufen, das Testament des Hans von Neuberg und seiner Schwester Elisabeth zu vollstrecken, wobei er alles widmete, was Hans von Neuberg, seine Schwester Elisabeth und er selbst in dieser Gegend innehatten.³⁴ Elisabeth hatte also ein eigenes Erbgut, sie verpfändete 1502 ja auch das Amt Waldbach, das auch nicht zum alten Pöllauer Besitz gehörte.³⁵ Das Amt Kaindorf erweist sich auch inhaltlich als Neuberger Besitz. Der erste Teil (Urb. 1—14) gehört zum alten Neuberger Besitz der Herrschaft Neuberg (Ausnahme Urb. 7), hauptsächlich Höfe in Flattendorf und Siebenbrunn, während der zweite Teil des Amtes (Urb. 15—91) nur Güter aus dem alten Safner Bereich umfaßt, also vor allem Besitzungen in den Katastralgemeinden Kopfung, Kaindorf und Hartl. Dadurch ist es möglich, dieses Gut als aus dem Safner Erbe stammendes Erbgut der Neuberger zu deklarieren und das ganze Amt Kaindorf als das Erbe der Elisabeth von Neuberg anzusprechen. Dieses Erbe muß aber bereits vor 1478 aus dem Neuberger Gut ausgeschieden worden sein, da es im Neuberger Urbar von 1478 nicht mehr aufscheint.

Eine namentliche Anführung der Untertanen des Amtes Kaindorf besitzen wir im Leibsteuerverzeichnis von 1527³⁶ (28 Holden), in der Gülterschätzung von 1542³⁷ (mit 20 rucksässigen Untertanen und zwei Öden). Im Rauchsteuerverzeichnis von 1572 sind im Amt Kaindorf 33 Holden namentlich angeführt.³⁸ Nach dem Maria-Theresianischen Kataster sind es ebenfalls 33, die auf Grund der Höhe der Zinsleistungen als Althöfe zu bezeichnen sind. Davon gehören aber, wie schon bemerkt, die Urb. Nr. 1 bis 14 zum Altneuberger Besitz der Herrschaft Neuberg, die Urb. Nr. 14 bis 91 zum Safner Erbe der Neuberger. Es handelt sich hier (bei Weglassung der Kleinhäusler und Überlände) um folgende Althöfe: Urb. 15, Grund in Marbach = Kopfung Nr. 32 (KZ 30), Urb. Nr. 17, Grund in Kaindorf = Kaindorf Nr. 5 (KZ 17), Urb. Nr. 20, Grund in Gfängen = Hartl Nr. 67 (KZ 108), Urb. 21, Grund in Kaindorf = Kaindorf Nr. 48 (KZ 28), Urb. Nr. 22, Grund zu Kaindorf = Kaindorf Nr. 36 (KZ 51), Urb. 23, Grund in Marbach = Kopfung Nr. 30 (KZ 29), Urb. 24, Grund in Kaindorf = Kaindorf Nr. 24 (KZ 55), Urb. 25, Grund in Kaindorf = Kaindorf Nr. 32 (KZ 54), Urb. 27, Grund in Kaindorf = Kaindorf Nr. 28 (KZ 60), Urb. 28, Grund am Pernerhof = Hartl Nr. 20 (KZ 82), Urb. 35, Grund in der Nörning = Kopfung Nr. 65 (KZ 62), Urb. 37, Grund am Safenhof = Kopfung Nr. 44 (KZ 45), Urb. 38, Grund in Oberrnörning = Hartl Nr. 21 (KZ 81), Urb. 39, Grund in der Nörning = Kopfung Nr. 66 (KZ 67), Urb. 40, Grund in der Nörning = Hartl Nr. 23

³⁴ LA, Urk. Orig.-Pgt. von 1504, August 28.

³⁵ LA, SA Neuberg, Sch. 1, Heft 6. ³⁶ LA, Leibsteuer 1527, Nr. 155, fol. 12 f.

³⁷ LA, Gülterschätzungen, Bd. 28, fol. 29 ff. ³⁸ LA, Rauchsteuer Nr. 158.

(KZ 79), Urb. 41, Grund in der Nörning = Hartl Nr. 57 (KZ 63), Urb. 43, Grund in Weichselberg = Hartl Nr. 55 (KZ 52), Urb. 44, Grund am Scheiblhof = Hartl Nr. 61 (KZ 60), Urb. 45, Schweighofmühle = Winzendorf Nr. 41 (KZ 63—66), Urb. 47, Erb in Vockenbergr = Hofkirchen Nr. 75 (KZ 72, 76).

Von Neuberger Lehen der Herbersteiner hören wir 1389 im Heiratsbrief Ottos von Herberstein mit Elisabeth von Hollenegg. Unter der Widerlegung der Heimsteuer befanden sich auch die Güter zu Kaindorf, Michael Wiedenhofer dient von einem Hof 6 Schilling, 25 Pfennig.³⁹ Da dieser Besitz schon 1475 und dann fortlaufend im Amt Kaindorf der Herrschaft Herberstein mit dem anderen Herbersteiner Besitz vermengt ist, ist er schwer feststellbar, doch handelt es sich entweder (dem Zins nach zu schließen) um Urb. 109, Hof = Kaindorf Nr. 22 (KZ 48) oder Urb. 112, Hof = Kaindorf Nr. 90 (KZ 14/2 und 15/2).

Der Anteil am Safner Erbe, der an die Stubenberger gekommen ist, tritt zum erstenmal in der Teilungsurkunde der Stubenberger Brüder Otto, Jakob und Wulfing und ihres Vetters Hans von Stubenberg im Jahre 1396 in Erscheinung. Damals erhielten Hans und sein Vetter Otto das Dorf zu Dienersdorf und das Gut zu den Hofen (= Dreihöf) und das Gut zu Hofkirchen und das Gut zu „Mairhof“ (= Maihöf) und allen Ackerdienst daselbst.⁴⁰ Dieses Amt zu Dienersdorf und Hofkirchen, das damals Jacob Knapp innehatte und einen jährlichen Ertrag von 19 Pfund, 6¹/₂ Pfennig brachte, weiters den Forst zu St. Stefan verkaufte 1459 Hans von Stubenberg mit der Herrschaft Pöllau an Heinrich von Neuberg.⁴¹ Im Testament des Hans von Neuberg, worin die Stiftung des Chorherrenstiftes Pöllau ausgesprochen wird, gab dieser das damals Kaindorf genannte Amt an seine Stiftung.⁴² Auch im Stiftbrief Christophs von St. Georgen und Pösing für Pöllau von 1504 ist das Amt zu Dienersdorf und Hofkirchen im Pöllauer Stiftgut inbegriffen.⁴³

Zum erstenmal namentlich verzeichnet sind die Untertanen dieses Amtes im Leibsteuerverzeichnis von 1527, in welchem 19 Holden angeführt sind⁴⁴, dann in der Gülterschätzung von 1542 mit 17 rucksässigen Untertanen, weiters im Rauchsteuerverzeichnis von 1572 mit 22 Holden.⁴⁵ Da die Urbare des Stiftes Pöllau verlorengegangen sind, besitzen wir das nächste Verzeichnis erst im Maria-Theresianischen Kataster und Grund-

³⁹ Kumar I, S. 122, Nr. 25.

⁴⁰ LA, Urk. Orig.-Pgt. Nr. 3876.

⁴¹ LA, Urk. Orig.-Pgt. Nr. 6757.

⁴² LA, Urk. Nr. 7937 b.

⁴³ LA, Urk. Orig.-Pgt. von 1504, August 28.

⁴⁴ LA, Leibsteuer 1527, Nr. 155, fol. 11

⁴⁵ LA, Gülterschätzungen, Bd. 28, Nr. 409, fol. 32 ff.

⁴⁶ Rauchsteuer 1572, Nr. 158, fol. 12.

buch des 18. Jahrhunderts. Danach handelt es sich um folgende Höfe im Amt Hofkirchen (später entstandener Kleinbesitz wurde weggelassen): Urb. 1, Grund zu Hofkirchen am Ritterhof = Hofkirchen Nr. 4 (KZ 45 und 46), Urb. 3, Grund am Glöserhof = Hofkirchen Nr. 81 (KZ 63), Urb. 5, Grund zu Hofkirchen und Hofstatt in Leiten = Hofkirchen Nr. 1 (KZ 48), Urb. 6, ein halber Grund zu Maihöf = Hofkirchen Nr. 89 (KZ 56), Urb. 7, Erb in Maihöf = Hofkirchen Nr. 86 (KZ 59), Urb. 8, Grund zu Maihöf = Hofkirchen Nr. 87 (KZ 58), Urb. 9, Grund zu Maihöf = Hofkirchen Nr. 90 (KZ 55/1), Urb. 10, Grund zu Maihöf = Hofkirchen Nr. 88 (KZ 57), Urb. 11, Grund zu Dreihöf = Hofkirchen Nr. 7 (KZ 39), Urb. 12, Grund zu Dreihöf = Hofkirchen Nr. 5 (KZ 43 und 44), Urb. 13, Grund zu Dreihöf = Hofkirchen Nr. 6 (KZ 41 und 42), Urb. 14, Grund zu Dienersdorf = Dienersdorf Nr. 1 (KZ 9), Urb. 19, Grund zu Dienersdorf = Dienersdorf Nr. 2 (KZ 8), Urb. 20, Grund zu Dienersdorf = Dienersdorf Nr. 3 (KZ 7), Urb. 23, Grund zu Dienersdorf = Dienersdorf Nr. 8 (KZ 10), Urb. 26, Grund zu Dienersdorf = Dienersdorf Nr. 5 (KZ 6), Urb. 29, Grund zu Dienersdorf = Dienersdorf Nr. 7 (KZ 4), Urb. 31, Grund zu Dienersdorf = Dienersdorf Nr. 10 (KZ 11), Urb. 32, Grund zu Dienersdorf = Dienersdorf Nr. 11 (KZ 3), Urb. 33, Grund, Mautmühle, Stampf und Säge = Dienersdorf Nr. 13 (KZ 1, Mühle des Gutes Hofkirchen), weiters Urb. 59 = Dienersdorf Nr. 9 (KZ 12). Es handelt sich also um 11 Güter in Hofkirchen und neun in Dienersdorf, wobei zweifelhaft ist, ob Nr. 86 in Hofkirchen im 16. Jahrhundert bereits bestanden hat, so daß wir 19 alte Höfe annehmen dürfen, was dem Leibsteuerverzeichnis von 1527 entspricht.

In diesen 1396 zum erstenmal urkundlich als stubenbergisch ausgewiesenen Besitz zu Hofkirchen und Dienersdorf war der Besitz der Stubenberger Ritter von Hofkirchen bereits integriert, da ja der mehrmals in Urkunden als Ritterhof bezeichnete, neben der Kirche St. Stefan zu Hofkirchen gelegene Bauernhof (Urb. 1 = Hofkirchen Nr. 4) bereits in diesem Gut mitenthalten ist. Es war dies der Sitz des Stubenberger Ritters Walchun von Hofkirchen, der von 1341 bis 1363 als Zeuge oder Sieger hauptsächlich in Stubenberger Urkunden vorkommt und 1359 unter den sechs „Dienern“ der Stubenberger genannt ist, die das Erbe der Brüder Friedrich, Ulrich und Otto von Stubenberg zu teilen hatten. Zu diesem Rittergut gehörten ursprünglich auch die davon abgetrennten Besitzungen Nr. 2 (Urb. 2, KZ 52) und Nr. 1 (Urb. 5, KZ 48). Wie der gleichhohe Zins von Urb. 1 und 5 beweist (1 Pfund, 3 Schilling), sind diese beiden Höfe, deren Gründe zum Teil auch vermischt sind, durch Teilung des Ritterhofes entstanden. Die dem Ritterhof zugehörigen Gründe umfassen heute die Grundparzellen 382 bis 386, 399 bis 427, 432 bis 454. Die

Mühle dieses Ritterhofes befindet sich bereits auf der anderen Safenseite in der K. G. Dienersdorf Nr. 13 (Urb. 33, KZ 1).⁴⁷

Um den Stubenberger Anteil am Safner Erbe zu rekonstruieren, ist es auch wichtig, festzustellen, was die Herbersteiner, die vornehmsten Ritter der Stubenberger, hier besessen haben. Bereits bei der Teilung des Jahres 1475 erhielt Friedrich von Herberstein das Amt an der Safen in der Kaindorfer Pfarre.⁴⁸ Dieses Herbersteiner Amt Kaindorf umfaßte aber heterogene Bestandteile. Teile davon waren, wie wir gesehen haben, Lehen von den Stadeckern und Neubergern, anderer Besitz lag außerhalb des Safner Erbes in Nörning, K. G. Neustift, von dem wir hier absehen können (sechs bzw. sieben Höfe).⁴⁹ Es bleiben also nur ein Hof und zwei halbe Höfe in Kaindorf und vier Höfe in Dienersdorf, die nicht Stadeck-Montforter oder Neuburger Lehen sind: Urb. 110, ein halber Hof = Kaindorf Nr. 7 (KZ 19), Urb. 111, ein Viertelhof = Kaindorf Nr. 23 (KZ 49) und entweder Urb. 109, Hof = Kaindorf Nr. 22 (KZ 48) oder Urb. 112, Hof = Kaindorf Nr. 90 (KZ 14/2, 15/2), weiters Urb. 100, Hof in Kruckenthal = Dienersdorf Nr. 82 (KZ 132), Urb. 104, Hof in Kruckenthal = Dienersdorf Nr. 84 (KZ 129), Urb. 101, Hof in Kruckenthal = Dienersdorf Nr. 85 (KZ 133) und Urb. 102, Hof in Kruckenthal = Dienersdorf Nr. 86 (KZ 134 und 135). Diese sieben Güter in Kaindorf und Dienersdorf sind daher, da sie nicht Lehen waren, als alter, schon vor der Teilung von 1475 den Herbersteinern gehöriger Eigenbesitz anzusprechen, dessen Herkunft von ihren Herren, den Stubenbergern, kaum bezweifelt werden kann, da sie weder in den Neuburger noch in den Stadecker Lehensbriefen für die Herbersteiner genannt sind.

Mit dieser besitzgeschichtlichen Analyse ist die Grundherrschaftsgeschichte aller wesentlichen Güter aus dem Safner Erbe geklärt. Es verbleiben nur noch wenige Herrschaftsbesitzungen, deren Herkunft nicht festgestellt werden konnte, was aber am Ergebnis der Untersuchung nichts mehr ändert. Nicht geklärt werden konnte z. B. die Herkunft der beiden Güter der Kommende Fürstenfeld, die diese schon nach dem ältesten Urbar von 1507 besaß, da die Schenkungsurkunden nicht erhalten sind. Es handelt sich, wie wir sehen werden, vermutlich um eine Schenkung eines Neubergers aus dem beginnenden 13. Jahrhundert. Es sind dies Kommende Fürstenfeld Amt Waltersdorf Urb. 25, am Hof oder Wiedenhof mit der sogenannten Petzmühle = Kopfung Nr. 41 (KZ 40), dessen Zins (1 Pfund, 3 Schilling, 10 Pfennig) sich seit 1507

⁴⁷ Vgl. dazu auch F. Posch, Oststeirische Ritterhöfe, Mitteilungen des Steirischen Burgenvereins, 6. Jg. (1957), S. 1 ff.

⁴⁸ Kumar II, S. 147.

⁴⁹ Vgl. F. Posch, Besitzgeschichte des mittleren Safentales, Blätter für Heimatkunde, 45. Jg., S. 136 f.

nicht mehr geändert hat, obwohl im alten Grundbuch 18 Grundabtrennungen vermerkt sind, und um Urb. 26, 1507 als Hofstatt in Oberrörning, später als behauster Bauerngrund bezeichnet, mit einem Zins von 3 Schilling (ebenfalls bis zur Grundentlastung) = Kopfung Nr. 61 (KZ 66). Nicht geklärt konnte auch werden, woher die Stadtpfarre Hartberg den im Amt Eggendorf unter Urb. 15 eingetragenen halben Hofgrund zu Kaindorf = Kaindorf Nr. 46 (KZ 30) und den Hofgrund in der Nörning, Urb. 16 = Kopfung Nr. 63 (KZ 64) bekommen hat. Nach der Gültsschätzung von 1542 hatte der Stadtpfarrer in der Pfarre Kaindorf drei Besitzungen⁵⁰, wovon aber zwei als Kleinhäusler anzusprechen sind.

Das gleiche gilt für die Pfarrgült Kaindorf, die außer einigen Grundstücken nur drei Häusl, ein Erb und eine Fleischbankgerechtigkeit in Kaindorf (Urb. 1—7) umfaßte. Die Herrschaft Kornberg besaß im Zinsamt Habersdorf unter Urb. 20 und 21 in Hartl Nr. 83 (KZ 7) und 27 (KZ 80) zwei Kleinbesitzungen, Obermayerhofen im Amt Nörning unter Urb. 25 = Kopfung Nr. 67 (KZ 68) einen zum anschließenden Dreihöf gehörenden Hofgrund. Vorau besaß in diesem Gebiet nur einige Keuschler und Bergler, die aus Weingartenbesitz stammen dürften. Ferner hatten hier die Herrschaften Obermayerhofen, Kornberg, Thannhausen, Oberkapfenberg und Neudau Bergrechte oder Berglerwirtschaften, die aus Weingartenbesitz hervorgegangen sind. Vereinzelt besaß die Herrschaft Neuhaus im Amt Schildbach unter Urb. 85 eine Hube in Kaindorf = Kaindorf Nr. 12 (KZ 6) und unter Urb. 92 ein Erb in Kaindorf = Kaindorf Nr. 30 (KZ 62), deren Herkunft, als unerheblich für den Beweisgang, ebensowenig nachgegangen wurde wie dem Weingartenbesitz, der für die Besitzgeschichte kaum als Beweismittel herangezogen werden kann.

II.

Die Rekonstruktion der Besitzverhältnisse auf dem Gute Konrads von Safen (= Pfarre Kaindorf) ergibt also drei Hauptteilhaber, die Stubenberger, die Neuberger und die Stadecker, die ja alle drei von einem Ahnherrn, Wulfing von Stubenberg, abstammen. Wenn wir nun auf Grund der besitzgeschichtlichen Rekonstruktion den gesamten Besitz dieses Geschlechtes in der Pfarre Kaindorf in die Katastermappe eintragen, ergeben sich interessante Folgerungen. Es gibt nämlich Gebiete, in denen diese drei Geschlechter allein begütert waren, und solche, in denen sie vermischt auftreten. Vor allem aber zeigt sich, daß der Herrenhof der Safner, der die heutige Katastralgemeinde Hofkirchen umfaßte, zweige-

⁵⁰ LA, Gültsschätzungen, Bd. 14, Nr. 173.

teilt wurde, wobei der nördliche Teil, der die Hofkirche St. Stefan, das Rittergut der Hofkirchner und die Hofgruppe Maihöf und Dreihöf (= Grundparz. 153—637) samt der Mühle, die heute in der K. G. Dienersdorf liegt, an die Stubenberger kam, während der südliche Teil, ebenfalls mit einer Mühle, der Hofgruppe Riegelhöf etc., in der Hand der Stadecker begegnet (Grundparz. 1—152 und 638—1150). Daraus kann gefolgert werden, daß nach dem Aussterben der Safner zuerst zwei Geschlechter erbten. Da Diethbrant von Safen, der Gründer von Dienersdorf, noch 1170 urkundlich neben einem Gottschalk von Safen genannt ist⁵¹, kann der Erbanfall und die Teilung unter die beiden Söhne Wulfings, Otto von Kapfenberg-Stubenberg und Gottschalk Schierling von Neuberg, erst nach 1170 erfolgt sein. Außer dem halben Herrenhof erbte damals Otto von Stubenberg das anliegende kleine Dorf Dienersdorf und erhielt vom Dorf Kaindorf damals wohl das, was später in der Hand der Herbersteiner begegnet, ebenso die Anteile am Einzelhofgebiet der K. G. Dienersdorf, die später ebenfalls Herbersteiner Eigen waren. Der zweite Erbe, Gottschalk von Neuberg, erhielt die andere Hälfte des Herrenhofes der Safner sowie den größten Teil von Kaindorf und ebenfalls Anteile am Einzelhofgebiet der K. G. Dienersdorf. Weiters erhielt er den gesamten damals noch ungerodeten Teil des Safner Besitzes, also den größten Teil der heutigen Pfarre Kaindorf. Daraus können wir schließen, daß zum Zeitpunkt der Erbteilung außer dem Herrenhof Safen nicht nur die Dörfer Kaindorf und Dienersdorf, sondern auch die Einzelhöfe und Hofgruppen der K. G. Dienersdorf, also Hartlhof, Grubhof, Haselhof, Kaag und Kruckenthal, wahrscheinlich auch Gießhübl, das heute zu Kopfung gehört, bereits bestanden haben, da hier sonst der Neuberg-Stadecker Besitz nicht mit dem Stubenberger Besitz vermengt vorkommen könnte.

Eine weitere Erbteilung erfolgte dann unter den Söhnen Gottschalks von Neuberg, also Gottschalk dem Jüngeren von Neuberg und Rudolf von Neuberg, der sich seit 1192 von Stadeck nannte⁵², sowie wohl auch dem dritten Sohn Erchinger, der sich von Landesehre nannte. Man darf annehmen, daß die Erbteilung unter die Söhne Gottschalks I. um 1190 erfolgt sein dürfte, die zumindest eine Zweiteilung des Besitzes Gottschalks zur Folge hatte, indem der Ahnherr der Stadecker, Rudolf von Stadeck, und sein Bruder Gottschalk der Jüngere von Neuberg das Erbe nach ihrem Vater Gottschalk von Neuberg teilten. Es ist aber wahrschein-

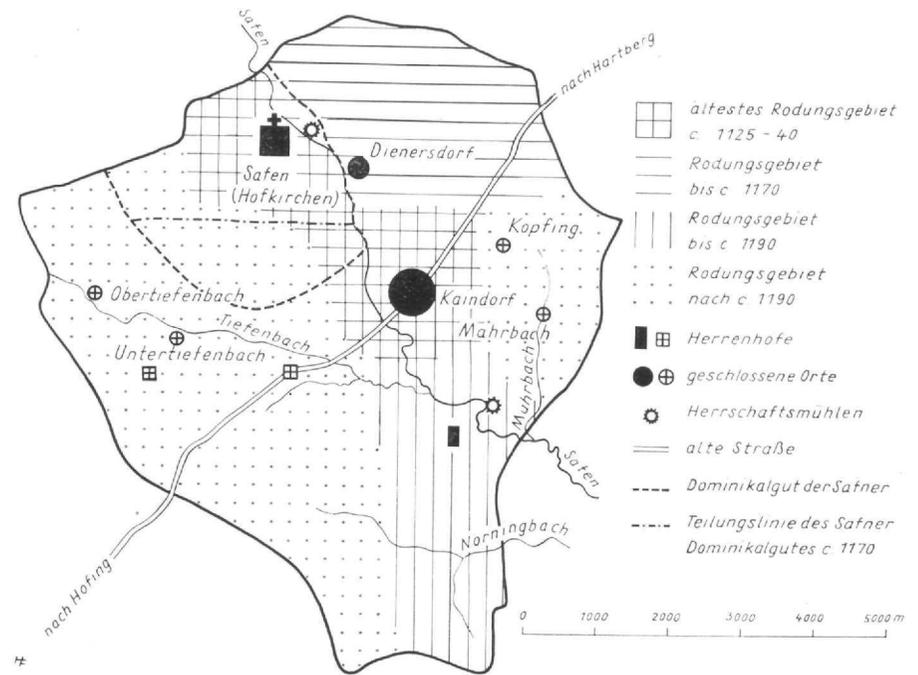
⁵¹ UB I, Nr. 515.

⁵² J. Loserth, Genealogische Studien zur Geschichte des steirischen Uradels, Das Haus Stubenberg bis zur Begründung der habsburgischen Herrschaft in Steiermark, Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark VI (1905), S. 30.

lich, daß auch der dritte Sohn Gottschalks, Erchinger, der Ahnherr des Geschlechtes der Landesherr, Miterbe war, doch ist das deshalb nicht mehr feststellbar, da das Geschlecht der Landesherr bereits 1286 ausgestorben ist. Da das Geschlecht Erchingers von den verwandten Stadelckern beerbt wurde⁵³, ist es verständlich, daß der urkundlich faßbare Anteil der Stadelcker am Erbe Gottschalks von Neuberg viel ausgedehnter erscheint als der der Neubergers, was ursprünglich wohl nicht der Fall war. Wir können heute auf Grund der Stadelck-Montforter und der Neubergers Urbare und anderer urkundlicher Quellen nur mehr feststellen, was diese beiden Geschlechter nach dem Aussterben der Landesherr besessen haben. Auch diese beiden Geschlechter besitzen Teile ihrer Güter untereinander vermengt, andere Teile aber vollständig unvermengt. Wir können daraus den Schluß ziehen, daß jene Gebiete, in denen der Neubergers und Stadelcker Besitz vermengt ist, zur Zeit der Teilung bereits gerodet waren, da ja kaum anzunehmen ist, daß der ungerodete Wald höfweise aufgeteilt wurde. Es handelt sich außer um Kaindorf und das Dienersdorfer Gebiet um das Einzelhofgebiet südlich und südöstlich von Kaindorf an der Safen und in Oberrörning in den Katastralgemeinden Kopfung und Hartl, also um die Gegenden Wiedenhof, Safenhof, Lebenhof, Oberrörning, Pirchegg und Weichselberg. Man darf daraus schließen, daß hier die Rodung vor der Erbteilung, also etwa zwischen 1170 und 1190 erfolgt ist. Aller übrige Besitz ist nicht vermengt, so daß man annehmen darf, daß er bei der Erbteilung um etwa 1190 noch Wald war und erst später von einem dieser Geschlechter gerodet wurde. Hier wurde also der Wald direkt unter die erbenden Geschlechter aufgeteilt. Es handelt sich einerseits um große Teile der Gemeinde Hartl mit Frauenhofen, Rohregg und Hochstadel und die anschließenden Katastralgemeinden Ober- und Untertiefenbach sowie um Kopfung, die zur Gänze Stadelcker Besitz waren, andererseits um Marbach, das zur Gänze neubergisch war. Daraus darf man folgern, daß diese Gebiete erst nach etwa 1190 gerodet und besiedelt wurden, wofür ja auch die Geländefluren bzw. Waldhufenanlagen sprechen.

Die besitzgeschichtliche Rekonstruktion erlaubt es jetzt auch, die jeweiligen Zentren der Herrschaftsinhaber zu erkennen. Das Herrschaftszentrum der Safner war der große Gutsblock der heutigen K. G. Hofkirchen mit der Eigenkirche St. Stefan in Hofkirchen, dem Ritterhof, dem Weiler Maihöf, der aus dem Meierhof hervorging, sowie der Hofgruppe Dreihöf (Oberdreihöf), 1396 „Ze den Hofen“ genannt, und der Mühle an der Safen (K. G. Dienersdorf). Von hier aus wurden also vor

⁵³ Loserth, a. a. O., S. 30 und 37.



1170 Kaindorf und Dienersdorf gegründet und das restliche Gemeindegebiet von Dienersdorf erschlossen. Bei der Teilung um 1170 wurde auch dieser Gutskomplex geteilt, wobei die Stubenberger die nördliche Hälfte mit dem oben angeführten Anteil, also wohl den damals bereits erschlossenen Hauptteil erhielten, während die südliche, damals vermutlich noch unerschlossene Hälfte an Gottschalk von Neuberg fiel. Es ist anzunehmen, daß Gottschalk zuerst hier ein Herrschaftszentrum zu schaffen suchte. Darauf weist die Hofgruppe Riegelhöf und die anliegende sogenannte Schaggelmühle an der Safen hin, später Lehen der Herbersteiner von den Montfortern. Bald aber scheint sich Gottschalk von Neuberg ein neues Herrschaftszentrum im neuen Rodungsgebiet geschaffen zu haben. Der Herrenhof Gottschalks von Neuberg entstand südlich von Kaindorf an der Safen und umfaßte die heutige Petzmühle, den Wiedenhof, den Lebenhof und den Safenhof, die aus der Zerschlagung dieses Zentrums hervorgegangen sind. Darauf weist nicht nur die alte Herrschaftsmühle und die unverhältnismäßige Größe dieser Höfe hin, sondern auch namentliche Bezeichnungen. So heißt der Bach, der beim Wiedenhof in die Safen mündet und der Neubergers Waldhufensiedlung Marbach den Namen gegeben hat, noch im Montforter Urbar

„Mayrpach“⁵⁴, und die beiden Höfe, die heute Lehenhof heißen, hießen noch im Neuberger Urbar von 1478 „am Mairhof“⁵⁵, Der Wiedenhof hieß früher noch im alten Grundbuch auch „am Hof“ (später verballhornt auch „Aunhof“).

Daß Gottschalk von Neuberg der Gründer dieses Zentrums war, geht daraus hervor, daß alle Einzelhöfe später Neuberger Besitz waren und bis zur Grundentlastung blieben. Daraus folgt auch, daß die Schenkung des Wiedenhofes an die Johanniterordenskommende Fürstenfeld nur durch einen Neuberger erfolgt sein kann, was natürlich erst nach der Auflösung des Gutshofes möglich war, die schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erfolgt sein dürfte. Als ursprünglichen Herrschaftshof haben wir entweder den Wiedenhof, der auch „am Hof“ hieß, oder wahrscheinlicher den Safenhof anzunehmen, der eine beherrschende Lage über dem Tal einnimmt und auf römischen Fundamenten steht. Im Montforter Urbar ist hier auch ein Burgstall genannt.⁵⁶ Ausgehend von diesem Hof hat also Gottschalk von Neuberg die anschließende Waldhufensiedlung Marbach mit den sieben Höfen angelegt.

Wir haben im Stadecker Rodungsbereich aber noch zwei weitere Herrnhöfe, die später beide stadeckisch waren, weshalb wir annehmen dürfen, daß der eine ursprünglich dem zweiten Sohn Gottschalks von Neuberg, Erchinger von Landesehre (Landsee), gehörte und nach dem Aussterben seines Geschlechtes erst an die Stadecker gekommen ist. Es dürfte dies jener Fronhof (= Herrenhof) sein, der heute noch durch den Namen Frauenhofen an diese Funktion erinnert und später ebenfalls in mehrere Höfe zerschlagen wurde. Es handelt sich um die in den Stadeck-Montforter und Teuffenbacher Urbaren des Mittelalters um 1410 genannten vier Höfe in „Nyder Fronhoffen“ (drei Stadecker, ein Teuffenbacher)⁵⁷, die heute den Weiler Frauenhofen bilden. Der Urhof dieser vier Höfe dürfte, der Flurverteilung nach zu schließen, der Hof Hartl Nr. 74 (KZ 3, Urb. 379 Neuberg) sein, bei dem auch die Kapelle steht. Dieser Herrenhof dürfte ebenfalls bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in die vier Höfe aufgelöst worden sein.

Der dritte Herrenhof befand sich westlich oberhalb Untertiefenbach. Er dürfte also eine Gründung des dritten Sohnes Gottschalks von Neuberg und ersten Stadeckers, Rudolf von Stadeck, sein. Im Montforter Urbar von ca. 1410 heißt es, daß die Montforter in Tiefenbach einen Meierhof mit Bau besaßen, den damals Hensel Burggraf samt einer

Hofstatt innehatte. Er zinst vom Meierhof zu Georgi 40 Pfennig, zu Michaeli ein halbes Pfund und von der Hofstatt 12 Pfennig. Außerdem besaß ein Holde damals eine Hofstatt, wofür er auf Grund einer Urkunde von Rudolf von Stadeck „des gehags ze Teuwwenpach hutten“ sollte, „das nit schad darinn geschech“. Dieses Gehag zu Tiefenbach wird anschließend als Montforter Dominikalland erwähnt; „item so hat mein herr ein schön holcz bey der veste zu Tewffenpach genant das gehagt“. Es handelt sich um das große Waldgebiet, das, von der Burgstelle Untertiefenbach beginnend, sich westlich des Dorfes Obertiefenbach erstreckt, heute unter die Bauern von Obertiefenbach aufgeteilt ist und von alten Leuten noch als „Hofghag“ bezeichnet wird. Weiters werden als Dominikalbesitz angeführt eine Wiese bei Tiefenbach und eine weitere Wiese, genannt die „Frawnwisen“ (= Herrenwiese), die beide der Burggraf innehatte.⁵⁸ Im Teuffenbacher Urbar von 1466 werden drei Holden in Untertiefenbach genannt, die von Gütern „am Hof“ zinsen.⁵⁹ Der Zins betrug jetzt vom kleineren Besitz zu Georgi und Michaeli je 60 Pfennig, von den beiden Höfen zu Georgi und Michaeli von jedem je fünf Schilling. Der Meierhof dürfte also inzwischen geteilt worden sein. Die beiden Höfe „in Hof“ in Untertiefenbach sind noch im alten Grundbuch der Herrschaft Hartberg als solche unter Urb. 7 und 8 des Amtes Kaindorf gekennzeichnet (Untertiefenbach Nr. 29, KZ 31 und 30 KZ 34 nach den früheren Besitzern noch heute vgl. Hoffalk und Hofstelzer genannt).

Hier, im Gehag zu Teuffenbach, besaßen ja die Stadecker auch ihre Burg, deren Burggrafen sich nach dieser Feste nannten. Diese Burg scheint aber erst später „im Gehag“ nördlich des Dorfes Untertiefenbach im Tal auf dominikalem Grund errichtet worden zu sein, bei welchem Anlaß der südwestlich davon auf der Hochfläche gelegene Herrenhof, dessen Gründe heute von der Wechsel-Bundesstraße durchschnitten werden, dieser Burg als Meierhof zugeordnet wurde.^{59a)}

Der Aufteilungsschlüssel des Safner Erbes unter die Stubenberger und Neuberger um 1170 und 1190 läßt nun auch bezüglich der urkundlichen Nennungen der Safner gewisse Schlüsse zu. Wie schon bemerkt, dürfen wohl nur Konrad von Safen, der Gründer von Kaindorf, und Diethbrant von Safen, der Gründer Dienersdorfs und der Einzelhof- und Gruppensiedlungen im Gemeindegebiet von Dienersdorf, sowie der in derselben Urkunde genannte Gottschalk von Safen als echte Safner angesprochen werden. Der Abgang der beiden letzten Safner dürfte aber bald darauf

⁵⁴ LA, Montforter Urbar, fol. 188 und 192.

⁵⁵ Fol. 19; Lehenhof heißen die Höfe wohl nach dem in diesem Urbar als Besitzer genannten Hanns Leb „am Mairhoff“ oder seinem Geschlecht.

⁵⁶ Fol. 190.

⁵⁷ Montforter Urbar, fol. 180, Teuffenbacher Urbar, fol. 48.

⁵⁸ Montforter Urbar, fol. 183 f.

⁵⁹ Staatsarchiv Brünn, Handschrift Nr. 474, fol. 37 f.

^{59a} Näheres darüber in meinem Aufsatz „Die Burg und der Hof im Gehag zu Teuffenbach und die Anfänge der oststeirischen Teuffenbacher“, Blätter f. Heimatkunde, 47. Jg. (1973).

erfolgt sein, so daß die Brüder Otto von Stubenberg-Kapfenberg und Gottschalk von Neuberg das Erbe antreten konnten. Die um oder nach 1200 einzureihenden Wezilo und Herbord von Safen⁶⁰ dürften bereits Stadecker sein, jedenfalls der erstere, da ja auch Loserth für diese Zeit im Stammbaum der Stadecker einen Wezelo kennt.⁶¹ Auch der 1218 genannte Leutold von Safen⁶², den ich schon seinerzeit mit Leutold von Stadeck gleichgesetzt habe⁶³, findet in dem 1215 genannten Liutold von Stadeck seine Entsprechung.⁶⁴ Daß die Stadecker sich als Erben der Safner nach Safen nennen konnten, ist auch darin begründet, daß ja der halbe Gutshof Safen über Gottschalk von Neuberg um 1190 an seinen Sohn Rudolf von Stadeck gekommen ist.

Was den 1128/29 erstmals genannten Konrad von Safen betrifft, der um 1125/30 den Herrenhof Safen errichtet und gleichzeitig das nach ihm benannte Dorf Kaindorf gegründet hat (1255 Chundorf = Dorf eines Chuno oder Konrad), habe ich bereits das Wichtigste in meiner Siedlungsgeschichte der Oststeiermark berichtet.⁶⁵ Er ist vermutlich identisch mit jenem Konrad, der einmal als *patruelis* Hartnids von Riegersburg genannt ist, und wohl auch mit jenem Konrad Bertha, der 1147 und 1159 genannt ist. 1147 nennt er sich Konrad Bertha von Hartberg, so daß er wohl als erster Burggraf von Hartberg zu gelten hat. Er war wahrscheinlich im Auftrag Markgraf Leopolds des Starken von Steyer der Leiter bei der ersten Gründung von Hartberg und erhielt daher in unmittelbarer Nähe sein Ministerialengut, das seine Ministerialität begründete. Das läßt sich wohl auch daraus entnehmen, daß wir aus verschiedenen Gründen als seinen Vater den Edlen Herrand von Stadel (= Stadelkirchen bei Steyr) oder Lab (wohl Maria Laah bei Stadelkirchen) annehmen dürfen, der als Bruder der Truta, der Stammutter der Wildonier, sowie auch als Bruder Gundakers, des Stammvaters der Stubenberger, die Beziehungen zu beiden Geschlechtern erklärt, denn damit wird einerseits die Bezeichnung *patruelis* eines Wildoniers verständlich, andererseits der Erbantritt der von Gundaker stammenden Stubenberger Sippen nach dem Aussterben von Konrads Geschlecht erklärlich. Auch der Beiname Bertha wird nun erklärbar. Um 1110 widmete eine *matrona* Bertha Güter zu „Engenstetten“ an Garsten, also in einer Gegend, wo auch ein Herrand, wohl der Vater Konrads, über Besitz verfügte.⁶⁶ War Herrand der Vater, so war also wohl Bertha die Mutter Konrads von Safen, deren Namen der Sohn als Zunamen zu seinem eigenen Namen führte. Der 1170 genannte

Diethbrant von Safen ist wohl als Gründer Dienersdorfs anzusprechen, das ja nach ihm benannt ist (1396 Diennestorf = Dorf eines Dienno oder Diethbrant), das also wahrscheinlich noch vor 1170 angelegt wurde.

Daß Konrad von Safen Burggraf von Hartberg war, wird auch durch den Rodungsvorgang wahrscheinlich gemacht, denn Konrad gründete sein erstes Dorf östlich der Safen in nächster Nähe von Hartberg, und auch die folgenden Rodungen erfolgten durchwegs im nordöstlichen Viertel des Rodungsblockes, während die westlichen Teile erst später in Angriff genommen wurden. Die Erschließung begann also von der Hartberger Seite her.

Eine weitere zusätzliche Wahrscheinlichmachung der bisherigen genealogischen Darlegungen ergibt sich aus dem Patrozinium St. Stefan der Eigenkirche Hofkirchen. Das Stefan-Patrozinium weist an und für sich schon auf einen Herkunftsort der Passauer Diözese, die ja den heiligen Stefan als Patron hatte. Nun gehörte aber Stadelkirchen zur Mutterpfarre Sierning, die ein altes Stefanspatrozinium besitzt⁶⁷, so daß die Safner dieses Patrozinium wohl von dorthier mitgebracht haben. Es ist daher auch nicht unwahrscheinlich, daß die ersten Kaindorfer und Dienersdorfer aus der Gegend von Stadtkirchen bei Steyr oder zumindest aus der Pfarre Sierning eingewandert sind.

⁶⁰ UB II, Nr. 129. ⁶¹ Loserth, a. a. O., Stammbaum der Herren von Stadeck.

⁶² UB III, Nr. 21. ⁶³ Siedlungsgeschichte der Oststeiermark, S. 579, Anm. 9.

⁶⁴ Loserth, a. a. O., S. 31. ⁶⁵ A. a. O., S. 578 ff.

⁶⁶ Oberösterreichisches Urkundenbuch II, S. 135 und 141.

⁶⁷ Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, II. Abteilung, 7. Teil, Oberösterreich, von H. F e r i h u m e r (1956), S. 416.